

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. Am Laufe dieser Woche wird vornehmlich die kaiserliche Verordnung über den Abbau von Gold und Edelsteinen in Damaraland ergehen, damit wird die Zeit der Vorbereitungen beendet und es beginnt die Periode der praktischen Thätigkeit. Die Verordnung bestimmt dem Vernehmen nach die Einsetzung einer Bergbehörde — eine Einrichtung, welche von der Kolonialverwaltung für Südwestafrika zu treffen ist, doch steht diese Behörde selbstverständlich unter der Leitung des Reichskommissars. Der ganze Goldabbau in Damaraland wird als Regal der Kolonialverwaltung erklärt, doch ist nach jederseits dem Abbau unter gewissen Bedingungen gestattet und zwar derart, daß den Nachbarn die Gelegenheit gegeben wird mit der Maßgabe, daß mindestens 1 km. Zwischenraum bis zur nächsten Abbaustelle bleibt. Hat der auf einer solchen Stelle Suchende Gold gefunden, so kann er sich innerhalb des betreffenden Umkreises einen oder mehrere Claims zu dauerndem Abbau aussuchen und anweisen lassen. Die Abtastung, das Gold gefunden ist, wird durch Ausgab von Reichskommissar besetzt gemacht und danach auch anderen Goldgräbern gestattet, dieselben Claims zu belegen. Alle Einstellungen, Ueberweisungen u. s. f. gehen durch die Bergbehörde unter Genehmigung des Reichskommissars. Die Goldgräber müssen natürlich den Befehlen und Verfügungen des letzteren nachkommen, auch haben sie die von der Kolonialverwaltung festgesetzten Abgaben zu entrichten. Den bis jetzt in Damaraland zugelassenen australischen Goldgräbern ist von der Kolonialverwaltung eine Abgabe von 1 1/2 Proz. oder 1/8 ihres Metallgewinns auferlegt. Das Reich macht erst nach fünf Jahren Anspruch auf Erwerb seiner Auslagen. Das ist der wesentliche Inhalt der Goldverordnung. Die Ausgaben des Reichs für das südafrikanische Schutzgebiet sind folgende: zunächst 29,100 M., Besoldungen des Kommandanten für den Kommissariat 18,000 M., für den Sekretär 7500 M. und für den Antreiber 3000 M., ferner für die sämtlichen zu Dönningsburg freie Wohnung. Die lokalen Verwaltungs-Ausgaben betragen 22,000 M. Das südafrikanische Schutzgebiet vor bis her bis das einzige, welches keine Einkünfte erzielte und daher zur Deckung der Kosten nicht beitragen konnte. Am 1. Jan. 1888 ab, Einfuhrzölle eingeführt, während vorher bereits im Schutzgebiete Zölle auf den Handel mit Spirituosen und für Kamerun Ausfuhrzölle erhoben wurden. Für das südafrikanische Schutzgebiet haben bei der Unfertigkeit der dortigen Verhältnisse dieser Verordnungen wegen Einfuhr von Zöllen oder anderen Einkünften nicht erlassen werden können.

In der am 17. März in Berlin stattgefundenen Generalversammlung der Deutsch-Südafrikanischen Compagnie waren 18 Mitglieder mit 210 Stimmen anwesend. Nach Vorlegung des Jahresberichts und der Bilanz pro 1887 erzielte die Versammlung dem gestifteten Zweck Bestand derartige und bewilligte dem pro 1888 aufgestellten Etat. Die zum vorhandenen Ansehung der Compagnie wurden zum großen Teil von den anwesenden Mitgliedern genehmigt, so daß verhältnismäßig nur noch wenige Ansehung eine an neu hinzutretende Mitglieder vergeben werden können. Nachdem sie in der ersten Generalversammlung am 28. März 1887 beschlossenen Unternehmungen in Afrika seitens des geschäftsführenden Vorstandes vollständig zur Ausführung gebracht worden sind und schon in diesem Monat in Betrieb gefügt werden, wurde die weitere Ausdehnung der Unternehmungen beschlossen. Die Compagnie hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens in uralter Weise entwickelt, so daß dieselbe seit der ersten Versammlung am 28. März 1887 von 20 Mitgliedern auf 185 gewachsen ist. Infolge dieser bedeutenden Zunahme der Gesellschaft an Mitgliedern wurde der bisher aus sechs Herren bestehende Vorstand auf zwölf erhöht, welche einstimmig von der Versammlung gewählt wurden. Der Gesamtvorstand besteht demnach von jetzt ab aus folgenden Mitgliedern: 1. Bankdirektor Ehlers-Barchim, 2. G. Richter-Berlin, 3. Contre-Admiral A. D. Friedrich Graf v. Hade, 4. Professor Dr. A. Kirchhoff-Halle, 5. Konjul Dr. Lichtenstein-Bremen, 6. Vaudirektor A. D. E. v. Nehus-

Kassel, 7. April. Der Kaiser hat die Ernennung von 9. Dr. Bernhard Schwarz-Berlin, 10. Kommerzienrat Treusch-Weisenburg, 11. Rentier P. Wolfhume-Halle, 12. Dr. A. Heide-Berlin, aus dem vorliegenden Jahresbericht hervorgeht, daß die Ausbeute für das laufende Geschäftsjahr für die Compagnie sehr günstige sind, und ist zu erwarten, daß schon im Herbst dieses Jahres die erste große Sendung von Landesprodukten wie Rauch- und Salz-Fleisch in Deutschland einströmen wird.

Die Gefahren, welche durch Giegang und Hochwasser den Anwohnern unserer größeren Flüsse drohen, sind offizieller Aufklärung zufolge der Gegenstand eingehender Fürsorge seitens der Staatsregierung. Schon in einer der letzten Beratungen des Staatsministeriums ist eine völlige Verhinderung zwischen dem befristeten Verwalt der Staatsverwaltung dahin verhandelt, daß ohne Verzug alle verfügbaren Hilfsmittel und insbesondere auch militärische Kräfte in Thätigkeit gesetzt werden können, um drohenden Gefahren vorzubeugen und Leben und Eigentum der betreffenden Staatsangehörigen, soweit dies in menschlichen Kräften liegt, zu sichern und zu schützen. Dem landesvaterlichen Herzen Sr. Majestät des Kaisers und Königs geschieht indessen mit dieser Thätigkeit der Organe des Staates nicht Genüge. Allerhöchster Fürsorge erstreckt sich auch auf die dauernde Befestigung der aus den Naturereignissen für weitere oder engere Kreise zu befristeten Bedürfnisse. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die befristeten Behörden angewiesen sind, ohne Verzug mit den bereiteten Mitteln des Staates zur Verrückung außer Nothstände einzugreifen und im übrigen ihre volle Aufmerksamkeit der Frage zuzuwenden, was von Staats wegen event. zu geschehen haben würde, um die von den Wasserfalamitäten betroffenen Landesbewohner in wirtschaftlichen Stücken zu erhalten.

Bei dem am vorigen Sonntag im Charlottenburger Schloss abgehaltenen Gottesdienst ist auf Verleth des Kaisers im allgemeinen Kirchengebete bei der Fürbitte: „O Herr, deine Gnade groß werden über den Kaiser und König, unseren Herrn.“ die Einmaligung „deinen Knecht“ zur Anwendung gekommen.

Kaiser Friedrich hat dem Hauptkonsul der Deutschen in London offiziell zu Händen des Direktors Professor A. v. Berner folgenden Schreiben zukommen lassen: Der Herr Scherer, welcher die Deutsche Kunstgenossenschaft bei dem Verlust ihres hochwürdigen Gründers, Meines geliebten Herrn Vaters, erhalt, und welcher in der Adresse vom 15. d. beredend Ausdruck findet, hat Meinem tief erschütterten Gemüthe tief wehgethan.

Es dankt der Deutsche Kunstgenossenschaft für ihre theilnehmenden Worte, wie für die heißen Wünsche, welche sie für Meine Genesung ausdrückt. Charlottenburg, den 21. März 1888.

In einem den Zoll- und Steuerbehörden neuerlich zugewandten Erlaß hat das königliche Finanzministerium angedeutet, daß der mit dem Antrage auf Steuererhöhung zur Ausübung des Zollausfalls oder auf Zollbefreiungen angelegte Streitigkeiten, sowie auch anderer Natur, welche charakteristische Merkmale des Missionsgehaltes, nämlich eine eigenhändig späte, nachweisliche Kräfteform zeigt, — Ausschleuderverfahren — nicht mehr, wie bisher, von den Steuer- und Zollbehörden zu entscheiden, sondern von der zur Unterordnung der Streitfälle und von dem Reichsanwalt zu entscheiden anzuwenden sind und zwar auf Kosten der Anmelde gerührt werden. Die sämtlichen in Betracht kommenden Zoll- und Steuerämter haben hiervon Kenntniß erhalten, bezw. erhalten sie noch zur weiteren Mitteilung an die betreffenden Exportanten; außerdem läßt das Finanzministerium eine Nachweisung derjenigen Zollverfahren anfertigen, in welchen jeder im Streitfall und Ausschleuderverfahren vorgeht.

In den letzten Tagen ist die amtliche Statistik der zum Festort des Königlich preussischen Ministeriums des Innern gehörigen Straf- und Gefangenen-Anstalten für das Jahr vom 1. April 1886 bis zum Beginn des Jahres 27,919 Straftäter, es kamen im Laufe des Jahres 102,998 Straftäter, es gingen 103,642 ab, jedoch ein Betrag von 27,919 Straftäter am Schlusse des Jahres verblieben. Darnach trat eine Verminderung von 644 Köpfen ein. Die in der Tabelle aufgeführten 60 Straf- und Gefangenenanstalten lieferten 2,962,670 T. Einmalen und hatten 1,119,329 M.

Ausgaben, jedoch die Verwaltung dieser Anstalten einer Unterhaltungskostenrechnung aus Staatsfonds von 6,156,658 M. zu verlegen zu und nach Möglichkeit betrag dieser Aufwands auf den Kopf der Gefangenen jährlich 191 M. Es ist dies immerhin eine hohe Summe, allein im Jahre zuvor erreichte der Betrag 187,49 M., jedoch eine Verminderung um 6,49 M. pro Kopf und Jahr ein getreten ist.

Eberfeld, 24. März. Wie die Eberfelder Zeitung meldet, ist der Geh. Ober-Regierungsrath Diez zum Präsidenten der Königl. Eisenbahndirektion in Eberfeld ernannt worden.

München, 24. März. Die Kammer der Reichsräthe stimmte den von der Abgeordneten-Kammer beschlossenen Gesetzen an — Die Abgeordneten-Kammer nahm in einer späteren Sitzung die Gesetzentwürfe entgegen und vertagte sich darauf bis Mitte April.

Berlin, 25. März. S. M. Kreuzer-Regatta, „Sophie“, zum Regatta-Verband gehörig, ist gestern in Regatta ein getroffen und beabsichtigt morgen nach Rode zu gehen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 24. März, 10 Uhr.

Das Haus erwidert in einmüthiger Schlussbeschluss durch den Präsidenten die Beschlüsse der Reichsräthe, die den Antrag der Reichsräthe an — Die Abgeordneten-Kammer nahm in einer späteren Sitzung die Gesetzentwürfe entgegen und vertagte sich darauf bis Mitte April.

Der v. Reich-Regow hat folgenden Antrag gestellt: Die Staatsregierung zu eruchen, dem Landtage baldmöglichst Vorlagen ausgeben zu lassen, durch welche der evangelischen Landesfürde die für ihre dringenden Bedürfnisse, namentlich zur Begründung neuer Parochien und zum Bau neuer Kirchen (soweit übermäßig harten Gemeinden, als insbesondere in der Diözese von Bistum, zur Herstellung kirchlicher Seminarer und zur Einführung von Vikariaten, zur Abhebung der Schulgebühren, zur Ausübung des Kirchenregiments und zur Herstellung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen und nach deren Tode zur Unterhaltung ihrer Angehörigen nötigen Mittel in Form geheimerer Abgaben bewährt werden.

Der v. Reich-Regow hat folgenden Antrag gestellt: Die Staatsregierung zu eruchen, dem Landtage baldmöglichst Vorlagen ausgeben zu lassen, durch welche der evangelischen Landesfürde die für ihre dringenden Bedürfnisse, namentlich zur Begründung neuer Parochien und zum Bau neuer Kirchen (soweit übermäßig harten Gemeinden, als insbesondere in der Diözese von Bistum, zur Herstellung kirchlicher Seminarer und zur Einführung von Vikariaten, zur Abhebung der Schulgebühren, zur Ausübung des Kirchenregiments und zur Herstellung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen und nach deren Tode zur Unterhaltung ihrer Angehörigen nötigen Mittel in Form geheimerer Abgaben bewährt werden.

Der v. Reich-Regow hat folgenden Antrag gestellt: Die Staatsregierung zu eruchen, dem Landtage baldmöglichst Vorlagen ausgeben zu lassen, durch welche der evangelischen Landesfürde die für ihre dringenden Bedürfnisse, namentlich zur Begründung neuer Parochien und zum Bau neuer Kirchen (soweit übermäßig harten Gemeinden, als insbesondere in der Diözese von Bistum, zur Herstellung kirchlicher Seminarer und zur Einführung von Vikariaten, zur Abhebung der Schulgebühren, zur Ausübung des Kirchenregiments und zur Herstellung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen und nach deren Tode zur Unterhaltung ihrer Angehörigen nötigen Mittel in Form geheimerer Abgaben bewährt werden.

Der v. Reich-Regow hat folgenden Antrag gestellt: Die Staatsregierung zu eruchen, dem Landtage baldmöglichst Vorlagen ausgeben zu lassen, durch welche der evangelischen Landesfürde die für ihre dringenden Bedürfnisse, namentlich zur Begründung neuer Parochien und zum Bau neuer Kirchen (soweit übermäßig harten Gemeinden, als insbesondere in der Diözese von Bistum, zur Herstellung kirchlicher Seminarer und zur Einführung von Vikariaten, zur Abhebung der Schulgebühren, zur Ausübung des Kirchenregiments und zur Herstellung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen und nach deren Tode zur Unterhaltung ihrer Angehörigen nötigen Mittel in Form geheimerer Abgaben bewährt werden.

Der v. Reich-Regow hat folgenden Antrag gestellt: Die Staatsregierung zu eruchen, dem Landtage baldmöglichst Vorlagen ausgeben zu lassen, durch welche der evangelischen Landesfürde die für ihre dringenden Bedürfnisse, namentlich zur Begründung neuer Parochien und zum Bau neuer Kirchen (soweit übermäßig harten Gemeinden, als insbesondere in der Diözese von Bistum, zur Herstellung kirchlicher Seminarer und zur Einführung von Vikariaten, zur Abhebung der Schulgebühren, zur Ausübung des Kirchenregiments und zur Herstellung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen und nach deren Tode zur Unterhaltung ihrer Angehörigen nötigen Mittel in Form geheimerer Abgaben bewährt werden.

Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

A. Kap. Der erste Marsch.

Die lange Eise froh auf der Chaussee vorwärts, wie eine glühende Riesenflamme.

Unerwartet bekanntes Land, das man oft durchstreift auf Spazierritten und mit Jähren über Land.

Dort hinter dem grünen Wald lag ein großes, rothes Dach hervor, bei dessen glühendem Herrn manch einer der Offiziere oft und einen guten Trunk dazu gethan.

Es sieht freundlich hinüber, weil es ihnen noch schmeckt in der Erinnerung. Nun ging's linksab von der Chaussee ins eigentliche Land hinein.

Um die glatte Kunststraße herum ist noch zu viel Kultur, noch alles so glatt und geschmiegelt; die Büume wachsen in Reich und Glib, an den Steinen kann man ganz genau berechnen, wie weit man ist; hier fliegt ein Material für die Reparatur; dort tragt ein Mensch zusammen, was das Tier fallen ließ.

Seht gebl's aber in die wahre Natur hinein, man blickt noch einmal links von der hohen Chaussee nach der kleinen Garnison hinüber.

Da liegt es, die grauen Dächer um den rothen Thurm herum; die Mittagssonne sind längst untergegangen, und kein froher Rauch spielt mehr vom klaren Himmel herab.

Seht noch, da altes Nest, in dem sich meine Jugend abgemüht, so gut sie konnte, in dem ich mein bestes Leben geleistet, in dem ich mich um alten Mann geritten, in dem die heißen Biele dieselbst nicht finden werden, dort draußen auf dem Kirchhof vor dem Thor.

Se länger man drin war, desto wehmüthvoller wird das Sehens; denn in der Gewohnheit liegt ein hoher Grad von Posse.

Noch einen Blick, dann herunter von der hoch aufgeschütteten Straße in der tiefer liegenden, sandigen Schlingelweg.

Nun sind die grauen Dächer weg; nur die Thürme mit dem blauen Kreuz ist noch sichtbar; der nächste Hügel verdeckt sie dann bald auch.

Willkommen märchlich Land; der magere Boden mit der spärlich grünen Saat! Auf den kleinen Erhöhungen wächst gar nichts, doch weiter unten besser, denn tauben Platten verstreut auf den Menschenspfaden. Dann kommt ein Süd-Land mit kleinem Windhalm bewachsen, über den sich weißes Spinnwebweb zeigt; ein Stüchchen Kirschenholz, wie eine Sammlung Weichholzstäme für arme Leute, in dem es angenehm nach Holz riecht. Trockne Wiesen von hartem Gras, von der Reckeln und dem bittern Tausendfüßlerkraut übertragt; hier und da ein kleiner Hügel, über den sich eine alte Weide deutet, um in dem trübren Wasserpiegel das weisse Ansehung zu schauen; schlechthändige Koppel mit lustigen Füllern beist, die nungierig bis dicht an die Umfriedigung galoppieren und hoch erklaunt dem blauen Zug nachblicken.

Nun kommt ein langgestrecktes, armes Dorf, mit breiter ausgefahrener Straße. Hier ist eine gute Pflüge fluchen gegeben worden dem letzten Regen, dort bezeichnet nur eine dunkle Stelle, wo sie stand.

Mißvergnügt stehen die Trompeter die Tabakspfeifen fort und holen ihre Instrumente heraus, denn durch die Dorfsee wird Musik gemacht.

Das Soldatenleben muß immer lustig aussehen, wozin es kommt.

Allgemeine Anstrengung ergreift sofort das Dorf. Die Männer lassen die Arbeit liegen und gehen's drümmelig an, Frauen und Mädchen kommen vom Waschlack noch mit nassen, runden Armen; Knaben und Dirnen, oft nur mit dem Hemd beledet, stellen sich ganz born, werden dann plötzlich von Schaun übergossen und stecken sich den Zipfel des einzigen Kleidungsstückes in den Mund.

So denken sie die Scham zu mildern. Dem Reinen ist eben alles recht; aber den Weibchen dauert leiber nicht sehr lange.

Wenn die Kirschen den Dörnern eine lose Redensart zuwerfen, lassen sie aber eben, wenn sie recht, manchmal auch beides. Die Wälder freuen sich, die Bäter schmunzeln, und die jungen Burche scheinen nicht zu wissen, ob sie übernehmen sollen, oder nicht.

Es ist darüber einig geworden, ist der Zug vorbei.

Sunde, die die Musik nicht vertagen können, feilen auf dem Hof, Säbne trähen, Hüner gackern, Gänse und Gänse fliegen umgedreht von ihrer Pflüge auf und wackeln freudig hinter einen nahen Baum, der Putzballen läuft dort getrigert über die Dorfstraße, Sperlinge zwitschern und schwägen ungenirt dazwischen, und der Döse brummt den tiefen Bass dazu.

Es ist heute nur ein kleiner Marsch; der Tag war ja bereits weit vorgeritten, als man ausritt, und es muß nicht gleich so eifrig angefangen werden.

Tut Ding will Weile haben.

Die Sonne stand noch am Himmel, als die vorangefahrenen Quartiermacher dem Regiment schon entgegenkamen.

Am Eingang des Dorfes hielt ein Offizier, der einen catmoisinen roten Kragen hatte.

Er meldete sich beim Obersten, daß er beauftragt sei, den verschiedenen Schwadronen ihre Lokalisation anzuzeigen.

Der Alte lächelte. „Als ob wir das nicht eben so gut wüßten wie jener. . .“ — „Nun nicht vielleicht besser.“

Er hatte das Terrain auf dem Papier; wir hatten's im Kopf. . . durch fünfzig Seiten.

Zwei Meilen von unserm kleinen Nest! Als wenn wir da nicht schon gewesen wären —

Die Schwadronen trennten sich; dann floß jede wieder in kleinere Abtheilungen auseinander; mit ihrem Quartierstetel verließen, auf dem der Name des betreffenden Quartiers stand.

Barbeter und Platenitz lagen zusammen; das wüßten die Quartiermacher schon, und wo sie es irgend möglich machen konnten, thaten sie es nicht mehr wie gen.

Das Gehöft lag etwas abseits, von der großen Masse entfernt, tief schwarz im Abendgrau.

Antrag zurück und behält sich vor, demnächst denselben als selbständigen Antrag beraten zu lassen.
Zu der von der Kommission beantragten Resolution bemerkt Herr v. Kleist-Rethow, daß das, was bisher für die Kirche geschehen ist, allen Umständen unvollkommen bezeichnet werden muß, und daß das in den bisherigen Etat zur Verbesserung der Lage der Geistlichen eingeleitete nur ein Schein sei. Die Notwendigkeit einer besonderen Staatsaktion trete immer mehr hervor, und man müsse die Regierung immer von neuem drängen, in dieser Richtung weiter vorzugehen.
Sinnungsmittel.
Herr v. Kleist-Rethow erklärt, daß es vollkommen überflüssig sei, die Regierung zu einer weiteren Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen drängen zu wollen, da dieselbe bereits erklärt habe, daß sie sich selbst aneignen will lassen, wolle im nächsten Etat Verbesserungen für diesen Zweck beschließen. Die Resolution habe nur internen Wert, als sie ein werthvolles Emblem der Regierung mit der Landesvertretung konstatire.
Nachdem auch Oberbürgermeister Straußmann sich für die Resolution ausgesprochen hat, wird dieselbe einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Nächste Sitzung unbestimmt.
Schluß 22. Uhr.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Bremen, 25. März. Auch hier hat sich ein Comité zur Errichtung einer Heilanstalt für Kaiser Wilhelm gebildet.

Die Eisenbahnbrücke bei Dorn ist bis jetzt durch drei Standbilder, darstellend den Landmeister Hermann Voss, den Doctormeyer Hermann v. Salga und den König Friedrich II., besetzt, welche in Mischen der Fährten der beiden Hauptfahrströme angebracht sind. Eine vierte Brücke hat sich jetzt bei Dorn für das Standbild des Kaisers Wilhelm I. bestimmt, dessen Anfertigung und Aufstellung derselbe zu seinen Begehren nicht gestattet. Nun wird das wohl bald geschehen, und das Standbild gegenüber dem des Großen Friedrich seinen Standpunkt erhalten.

Die für den 15. Mai projectirte Eröffnung der deutsch-nordamerikanischen Linie in der Auslieferung in München ist in sicherem Vernehmen nach auf den 1. Juni verschoben, da die höchst ungenügenden Vorbereitungen die Einhaltung des früheren Termins unmöglich machen.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 22. März. Die beiden Cigarrenfabrikanten Bauer aus Neudorf und Steinmüller aus Numa, welche im Januar d. J. mittels Einbruchs im Silberhain die Geheime in der Ritterstraße hier schmückend im Schmucke von über 7000 M. gestohlen hatten, fanden heute deshalb vor der Strafkammer des Landgerichts. Der erste wurde zu 8 Jahren, der zweite zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt, außerdem für beide auf je 10 jährigen Reuezeit der Ehrenrechte erlöst.

Provinzial-Admiral.

Merseburg, 25. März. Gestern erfolgte im Schloßgarten die feierliche Vereidigung der unmittelsbaren Staatsbeamten bei der Regierung und bei der Kreisbehörde auf Kaiser Friedrich vor dem dem. Regierungspräsidenten v. West. Die Zahl der Vereidigten belief sich auf mehr als 180. Die feierliche Handlung schloß mit einem begeisterten Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Friedrich ab. Die Vereidigung wurde im Gymnasium im Schulsaal mit der üblichen öffentlichen Prüfung. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. — Heute wurden in den bezüglichen Kirchen Confirmirt: in der Stadtkirche 168, in der Marienkirche 102 (einschl. 12 aus der städt. Wehrmann), in der Neumarktischen 68 (einschl. 2 aus der städt. Wehrmann) — zusammen in den genannten Kirchen 329 Kinder.

Flensburg, 24. März. Nach dem vom Rektor v. Wiemann herausgegebenen Jahresbericht ist das hiesige Realprogymnasium unterrichtet im vorläufigen Schuljahre an dieser Anstalt außer dem Leiter 5 ordentliche Lehrer, ein Religionslehrer, 2 musikalische Hilfslehrer, 2 Probe-Lehranten, ein Zeichenlehrer und ein Gehilfenlehrer. Die Anstalt hatte zu Beginn des Schuljahres 22, zu Ende desselben 33 Schüler von denen 61 Einheimische, 27 Ausländer, 5 Ausländer waren. Das Durchschnittsalter der Schüler in Selbsta war 16, in Sexta 10 1/2 Jahre. — Die Wohnungszahl nimmt auch hier ihren Anfang. Jezt sind zwölf Familien hier vorhanden, welche zum 1. April noch keine Wohnung haben sich sichern können. In den letzten Tagen indert der Magistrat die Spandhäuser, welche noch keine Wohnungen dazubekommen oder nicht erwidern wollen, auf, sich zu melden.

Sandberg, 25. März. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer jüngsten Sitzung am 25. d. M. April nach Halle verziehenden v. Egeordnenden Thob den Apothekenbesitzer v. Schachttrupp als unbedingten Magistrats-Vorsteher und Beigeordneten auf die Zeit bis 1890. Der bisherige Romanialen v. Schachttrupp (60 Proz. Antheil) ist seit dem 1. März 1888 ausgeschieden; eine Erhebung desselben ist bei der jüngsten Sitzung der Finanzlage nicht erforderlich. — Heute fand in der Stadtkirche die feierliche Einsegnung der diesjährigen 40 Confirmirten statt. — Im Februar haben 348 Personen die hiesige National-Verpflegung-Station in Anspruch genommen.

Raum waren sie durch's Thor gekommen, als zwei Hunde mit wildem Geheul auf sie losstürzten. Die Pferde schreckten sich aber gar nicht, sondern schritten nur leis und senten die Köpfe, so daß die Reiter ungerührt an den Reitern empfangen konnten.
Der Paderower zeigte nicht gern, daß ihm so etwas unangenehm war, am wenigsten markirte er die Furcht vor Hunden, obgleich man denen gegenüber ziemlich nachlos ist und in der Regel eine lächerliche Rolle spielt.

Hier war es aber schwer, seinen Gleichmuth zu bewahren; denn die eine Bestie sprang mit solcher Kraft und Energie an ihm empor, daß sie ihm beimpaßte mit der Schnauze ins Gesicht kam.

„Gund, verdammt!“ schrie da Paderow. „Gauer... Will er wohl keinen Reiter zurufen!“

Doch da sah das Thier schon vor ihm auf dem Sattel und legte ihm die Vorderpfoten auf den Rücken.

Wenn Kaiserzeit hätte sich die andere Bestie einquartirt. „Kott!“ — Schlaps'! lang es da, wie aus einem Wunde, — kommst du denn her, du Himmelshund. — du Rabenbater“

Unruhigen waren auch die beiden Burshen herangekommen. „Gott. Herr Vorkantant; nehmen Sie's doch nur nicht abel“, sagte Hundemurm. „der Schlaps ließ sich ja nicht halten, und da ist der Votto auch mitgelaufen.“

Mittels meinte natürlich, daß Votto den Anhang gemacht habe, aber es gab ja keine Stelle von den Herren. — die Landstraße war groß, und im Stall Raum genug. — da hatte man noch seine Freunde an den beiden guten Herzen.

Nun wurde abgesehen und dem Bauern die Hand gedrückt. — dann Wintern auch. — die beiden Reiter hielten sich im Hintergrund und schämten sich.
Woher?
Sie wußten es wahrscheinlich selber nicht.

Mischerleben, 25. März. In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurden die hierüber zu erhebende Gemeindefürsorge auf 150 Proz. der Klassen- und Hilfsklassen Einkommensteuer, 75 Proz. der Grundsteuer und 30 Proz. der Gebäudesteuer festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, den Antheil der Klassen- und Hilfsklassen an der Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß bis zum Eintritt einer günstigeren Finanzlage zurückzulassen.

Schlesingen, 25. März. Dr. Gymnasiallehrer Wahl hier ist in diesen Tagen auf sein Amt in Nabelstaden beurlaubt worden, nachdem derselbe 38 Jahre lang sein Amt in treuer Pflichterfüllung verwaltet und in Segen gestorben hat. Bei seiner Entlassung dankte ihm Dr. Gymnasial-Direktor Dr. Köhler in warmen Worten für sein treues Wirken, und die Gymnasiallehrer brachten ihrem lieben, scheidenden Lehrer am Abend in herzlichem Worte und in dem Vortrage einiger vierstimmiger Gesänge einen Dankes- und Abschiedsgang.

Bad Schmiedeberg, 24. März. Bereits in einem früheren Vortrage hatte Dr. Gartenbau-Inspektor Dr. Brücker in Nabelstaden über die höher benehnten Gärten des Ob- u. a. u. s. gegenüber den dürftigen Gärten anderer Klaskuren gesprochen. In seinem letzten öffentlichen Vortrage wendete er sich der Frage zu, wie hat der Baumzüchter seine Pflichten zu pflegen, zu schneiden und zu pflegen, wenn sie den Erwartungen entsprechen sollen. Weiter betonte hierbei nur das beste Pflanzmaterial zu verwenden, und wobei besonders des Schutzes und der Pflege der Behälter der Bäume, das Wort, auf dem Gemeindefürsorge der Regierung, das Wort, auf dem die ländliche Bevölkerung der Bäume zu unterstellen sei. Zu wichtiger Förderung des Obstbaues dient die Thätigkeit der in neuerer Zeit an vielen Orten der Provinz gegründeten Obstbauvereine und eine weitere Thätigkeit der Bäume auch hier ein jeder Verein ins Leben gerufen werden.

Bad Schmiedeberg, 24. März. Eine Kund der Zimmermanns Sch. zu Nabelstaden brachte gestern ein Mal mit 2 Kisten zu Welt. Der größere derselben zeigt seine ungewöhnlichen Merkmale und schließt sich auch raschmäßig an den sehr kurzen Hals des Hirsches an. Der aus dem größeren Kopfe nach hinten herausgehende Hirsche ist zwar ebenfalls äußerlich ganz wohl geformt, hat aber nur ein Auge in der Mitte der Stirn, das ungewöhnlich groß und nach rückwärts gefehrt ist. Die Hirschkugel verendete alsbald.

Quedlinburg, 22. März. Beim Bau unseres neuen Gymnasiums wurde der Stadt Quedlinburg das Gebäude wie auch das Grundstück des alten Gymnasiums, eines früheren Franziskaner-Klosters, von städt. als Eigentum übergeben. Dieser letztere die Stadt Quedlinburg zum Ankauf und Übernahme die Unterhaltungspflicht des neuen Gebäudes, und des gesamten Inventars derselben. Infolge dieser Verpflichtung entstanden mancherlei Schwierigkeiten, die Stadt empfand dieselbe als eine unangenehme Last, und deshalb beschloß die Stadtverordneten am 19. d. M., die Unterhaltungspflicht gegen eine festgesetzte Summe zu übernehmen und dieselbe, falls dem Provinzial-Schul-Kollegium vorteilhaft zu werden. Eine vorher vorzunehmende allgemeine Erhebung wird eine Ausgabe von etwa 1000 M. erfordern. Der Schule selbst dürfte dieser Wechsel in der Unterhaltungspflicht sehr erwünscht sein. In diesen Tagen Stadtverordneten-Versammlung wurde Gerichtsreferent v. Eberhard durch Hn. Oberbürgermeister Dr. Brecht als Stadthausbesitzer eingeführt. — Nach dem Gemeinde-Haushaltsplan für 1888/89 für unsere Stadt wird auch im nächsten Jahre die Gemeinde-Einkommensteuer 160 1/2 Proz. der Majorsteuer betragen.

— Einer leitens des Hn. Generaldirektors Rißemann in Magdeburg ergangenem Einladung zu einer Vorlesung über die hehüßige Errichtung eines Denkmals des hochseligen Kaisers Wilhelm soll sich zu unternehmenden Schritte am 24. d. M. ist leitens der Bürgerchaft in reichem Maße entprochen worden. Der ins Leben gerufene Ausschuss legte sich sofort zusammen und stellte seine Dienste in patriotischer Hingebung dem Werk zur Verfügung. Eine vorläufige in Urlaub gelegte Sammelliste ergab, wie die Mag. Zg. berichtet, eine Summe von 50,290 M. Die Versammlung trennte sich unter dem sichbaren Einbrud verschiedener Antraden, in denen die bringende Nothwendigkeit der Verfertigung der Danktafel gegen den verstorbenen großen Kaiser betont worden war.

Sondershausen, 24. März. Im städtischen Lehrerseminar gelangte heute abend die diesjährige, unter Vorh. des Geh. Schulrats Dr. Fischer als städt. Kommissar und unter Leitung des Direktor Kunze abgehaltene Probeprüfung zum Abschluß. Von den 5 Anwärterinnen, die in die Prüfung eingetreten waren, konnten 4 die nachgelagerte Unterrichtsbeziehung für höhere und mittlere Schulen erhalten, während eine wegen mangelhafter Zeitleistung von dem Anstand abgewiesen wurde. Ein 6. junges Mädchen, das sich einer Nachprüfung im Französischen und Englischen beizugehen bereits vor 7 Jahren erlangten Prüfungsergebnis unterzogen, erreichte gleichfalls seinen Zweck. — In der Stadt sind heute noch längeren Beschäftigung der Verfertigung von Eisen an ein. Ein Herr v. Blid, eine reiche Erbschaft und eine muntere Gerodzeitung zeichnen den Mann, der zu den ersten juristischen Kräften des Fürstenthums zählt, aus. Im Rathe der Stadt, wie im Landtage unferes Fürstenthums, dessen Syndikus er war, hat er jederzeit eine aussehende Stelle eingenommen.

Die Ditrnen sind so eng von Begriff und so arm an Selbstkritik.

Das sieht und dreht, läßt sich in die nackten Arme heissen, schlägt die Augen nieder, lächelt zu allem und hält zu allem still.

Das ist Natur.
In der Stadt würde die Exzente eine Ohrfeige geben.
Das wäre Unnatur.

Die Herren Stöße sind nicht da. — die werden nicht gezeigt. — obgleich's oft besser wäre, sie lämen zum Empfang, anstatt der Wädhgen.

In der Stube roß es, wie's in allen Bauernstuben riecht. — wonach! —

Nach Weinlichkeit? — nach dem Konarientogel? — nach der Rake, die um den Dien schnurrt? — nach dem fauber aufgemachten Bett? — nach dem Sand, der auf den Dienen liegt?

Vielleicht nach alledem. — aber nicht schlecht. — kräftig, gesund und angenehm, als wenn man in den Garten kommt. — oder auf den Scheunflur. — oder in die Wagenschauer.

Das Herz geht einem auf, weil es gesund ist, unbedeckt und ungeziert, weit schöner als im Schlafgemach der Endigen, wo alles Kunst ist, auf trante Herzen wirkend, nicht auf frischen Sinn.

Gedacht war schon, die Wasserflache und die Stimmflache standen bei, die kleinen Teller und die großen Teller, Messer und Gabel über's Kreuz, und der dicke Zinnlöfel quer davor. — das schöne, große, schwarze Brot, auf das die Nase schon den Mund wässerig machte.

Die Kantenant sprachen sich; dann kam Mutter an mit der schwappigen Schüssel und stellte sie auf den Tisch.

Kartoffelbörbe mit Speck in Wochsuppe. — in viel Wochsuppe. — das sie drin ertrinken konnten, wenn sie untergegangen wären. — das sie gingen nicht, weil der Drei

Gera (Neuß), 22. März. In vergangener Woche hielt die Anstalt für höhere Handelsschule und Handelsakademie hier unter Vorh. eines städtischen Kommissars ihre mündliche Prüfung. Den angesehnen Lehrenten konnte sämtlich das Zeugniß der Reife erteilt werden, welches man ein Jahr in der städt. Militärschule bedurfte. Einem Kandidaten, ein nachschulisches Aufstellung (Hochschule), wurde im letzten Schuljahre von 22 Schülern (darunter verschiedenen Ausländern) befehlt.

— In städtischen Blättern ist viel von dem „Quellenfunder“ Gera die Rede gewesen. So oft seine Fingerbege berührt wurde, eben so oft fanden sich auch Zweifel, die die Sache für Gumbel erlösten. Letztere Ansicht scheint auch die häufige Meinung zu sein, denn dieselbe hat nach der offiziellen Statistik der Gera, die Gemeinden des Landes, besonders des südlichen Oberrheins, vor dem sogenannten „Quellenfunder“ Gera einbürgert gewarnt. Dieses Vorgehen von anderer Seite gegen den genannten „Wundermann“ läßt sich auf Erhebung des höchsten Ministeriums des Innern, nach welchem eine ganze Reihe von Gemeinden und Kreisen für völlig erloschene Einwohnungsverhältnisse ganz erhebliche Anträge an Gera bezogen wurden.

Am Donnerstag d. 23. wurde in der Vereinsstunde zu Plauen dem Lebendigen mit Applaus der Affessor Kämpfer von seinem Besitze, einem Vorkerber, unweidlich im rechten Augenwinkel befehlt. Die Wunde verheilte sich nicht, und daß der Verletzte in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte, wußte er am Montag unter großen Schmerzen verlohren. Der Besondere der Verletzung war, sein Körper war durch schabhaften Erbschaft, die der Affessor trug, hängen geblieben und hatte dabei den letzteren getroffen.

Bemerktes.

— [Die Leibeserbschaft des Kaisers Wilhelm] ist mit merkwürdigen Geschehnissen beehrt worden. Es empfangen auf Anordnung des Kaisers Friedrich der Gardekorps-Präsident Engel und der alte Kommandierender Knieke je eine drachmelle goldene Uhr, auf welcher das Bildnis Kaiser Wilhelms eingraviert ist und eine goldene Kette. Dem Leibeserben Stube und dem Gardekorps-Regiment wurde je eine kostbare Fahnenabzeichen der Anerkennung des Kaisers eingewidmet. Der Kommandierender Knieke, die ergehenden Kommandanten Hermann und Deitshmann haben das Hohenzollernkreuz, der Gardekorps-Präsident und die Leibeserben Stube, Knieke, Kneke, Weiß, Kneke das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten. An der Woffenplakette des Kaiser Wilhelms überreichte der Kaiserminister Graf Stolberg-Vergröber dem Kommandierenden Knieke ein Ehrenzeichen der Kaiserin, der Kommandierender Knieke, den dabei die Ditrnen in der Augen standen. Die Leibeserben waren vorher von den Majoritäten empfangen worden.

— [Die Kronprinzessin von England] ist zur Feier ihrer silbernen Hochzeit von einer der englischen Universitäten zum Doctor masico promovirt worden. Die englischen Illustrirten Monatsblätter beschäftigen sich eingehend mit dieser Festfeier. Der „Graphic“ bringt eine Abbildung des Kronprinzen von England, der Kronprinzessin Alexandra, der im Namen der betreffenden Hochschule (Cambridge oder Oxford?) fungierende akademische Würdenträger mit Alougenperle und Zalar ist eine lateinische Urkunde vor, welche die Verleihung des Doktorgrades an die fünfzigjährige Kronprinzessin mit einem schwingen Wort feiert. Kronprinzessin Alexandra liebt vor ihm in hoher Würde benannt, angethan mit dem „gent.“ den Doktorgrad, den Doktorhut in der Hand tragend. Im Hintergrund sitzt der Gemahl, Prinz von Wales, ebenfalls angethan mit akademischer Tracht, denn auch er bezieht mehrere „Grade“ an seinem Haupte.

— Der Afrika-reisende G. A. Krauß, der kürzlich eine Reise von Afrika an der Goldküste bis in die Gegend von Zambouze unternommen hat und inzwischen nach Gera zurückgekehrt ist, berichtet in Petermann's Mitth. über die ungewöhnlichen Bedingungen, unter denen diese Reise ausgeführt wurde, folgendes: „Ich werde auf meiner Reise 4000—5000 km zurückgelegt haben, von denen 3500—4000 von Europäern noch nicht betreten waren. Vielesicht überwiegt eine oder die andere der viel Stanley's großer Abenteuer ausgerichteten Durchquerungen meine Reise um eine Kleinigkeit, aber sie hat sich auf so viel mehr Boden benannt. Ihre Tausende von Kilometern habe ich zu Fuß zurückgelegt, wenn ich von drei Tagen Bootfahrt absehe. Während der ganzen Reise bin ich ohne Diener gewesen, nur während der Märche habe ich einen Träger gehabt, von Welts aber, wo ich mein Gepäck im Stich ließ, um weiter vorzugehen zu können gegen die Hitze, bis Altanpaß bin ich mütterlichermaßen gerettet, mich ziemlich schweren Gepäc (etwa 30 M.). Ich glaube nicht zu übertrieben, wenn ich annehme, daß die Kosten einer Forschungsreise, wie die meine, bei jedem anderen Reisenden mindestens 60—80,000 M. betragen haben würden. Zudem halte ich es für sehr merkwürdig, daß eine größere Forschungs Expedition nicht die Gebiete hätte durchziehen können, in die ich ohne Schwierigkeiten vorbringen durfte. Gestattete doch neuerdings der König von Gambia einer englischen Regierungsexpedition nicht, von Salaga bis Zendi, der Hauptstadt von Dogama, vorzudringen. Als ich im April 1886 in Altan landete, betrug ich 5 M. 11 Sch. 10 Pence. Von Zendi zurück mußte ich dem Träger von Afrika bis Salaga einen 1 M. 10 Sch. 10 Pence bezahlen, und ein Boot habe ich meine Reise bis in die Nähe von Timbuctu und zurück bis Salaga ausgeführt. Es läßt sich denken, daß ich habe hundertmal mit meinen Gehe umgeben müssen, daß ich von allen Bequemlichkeiten ausnahmslos, von vielen für Europäer unter

schwerer war als der Klob. — am Raude keum schwimmen auch schon Köstern.

Ich Badower die legeren sah, schüttelte er sich. — da konnte ihn einer mit jagen, so waren sie ihm verhasst, ebenso wie die Nachflamen.

Der Bauer letzte sich auch, hemunte die Altenbogen an den Tisch, legte das Kinn in die Hände und sah zu, wie's den beiden schmecken würde.

Die Mutter natürlich auch. — die hatte das Eisen ja gemacht. — das war ihr Stolz, wenn es so recht glatt runterging.

Die beiden Ditrnen standen verhäkmt im Hintergrund und freuten sich. Gold' Mädchen freut sich über alles und nimmt nichts abel in der Welt.

Badower lag gern mit Mafetiv zusammen, weil er ihm stets so angenehm und nützlich war.

Er zahlte für ihn die Trivngelder, als mit Zoberverachtung alle Speisen, die er selber nicht vertragen konnte, ließ sich die Wädel auf den Schooß schieben, die ihn mit ihrer süßen Last beglückte. — kurz, einen liebenswürdigsten Menschen konnte es gar nicht geben. — seine kleinen Ungehörigkeiten mußte man freilich drüber vergessen. — wenn sie nicht so groß waren, daß sie Strafe verdienten.

Acht Augen waren auf die beiden Wästel gerichtet und worteten mit stiller Freude an den Anfang.

Mafetiv ließ Badower mit dem Kinn an.

„Kott!“ sagte er.

Dann luden sie mit dem Köffel in den Drei; der Range schloß sich einen Klob heraus, und der Dide hob sich die Wästel her.

Jetzt hieß Mafetiv einen im Wästel, er wollte die Hälfte abgeben, doch das Ding war glatt und tückische ihn mit einem Blick gleich die Reize in den Wägen haken.

„Dho!“ wollte er sagen, aber die Stimme verlor sich im

